

Mehr Wildunfälle entlang der B76-Umleitung

Hegeringsleiter Torsten Kruse spricht von „ungewöhnliche Häufung“ – Jäger fordern Tempo 70 und bessere Sicht

VON HANNA SELLHEIM

KREIS PLÖN. Dreimal hat Hegeringsleiter Torsten Kruse in der vergangenen Woche totes Wild am Straßenrand entlang der B76-Umleitung gefunden. Claus-Henrick Estorff, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Plön, berichtet von fünf toten Tieren innerhalb von sieben Tagen. Das, sagen beide, ist wesentlich mehr als üblich.

„Seit Beginn der B76-Spernung geht es exponentiell nach oben“, sagt Kruse. Statistisch lasse sich der Trend zu diesem Zeitpunkt noch nicht belegen. Aber die Häufung sei ungewöhnlich. Und: Er finde das Wild morgens früh, zu den Stoßzeiten des Berufsverkehrs – sonst würden Wildunfälle eher nachts passieren.

Die Umleitung während der B76-Spernung führt über die B202 und B430. Eine lange Strecke, die den Weg nach Plön um etwa 20 Minuten verlängert. Viele Autofahrer könnten versuchen, den Zeitverlust durch schnelles Fahren wieder reinzuholen, vermutet Kruse.

Entlang der Schleichwege durch Lepahn und Lebrade sei das Problem ähnlich, würden andere Jäger berichten. Da die Straßen dort enger und kurviger seien, würden Autofahrer aber ohnehin langsamer fahren.

Auch das Wetter spiele eine Rolle: Da überall Schnee liegt, würden die Wildtiere in der Nähe der Straßen nach Nahrung suchen. Außerdem würden sie dort das Streusalz auflecken, da sie zurzeit nicht an Mineralien aus dem Boden gelangen können.

Nicht nur zu Unfällen mit Rehen komme es, sagt Kruse. Er habe auch Fischotter, Schnepfen und Bussarde gefunden. „Es trifft also auch seltene Tierarten.“

Daten des Wildtierkatasters aus den Jahren 2019 bis 2021 zeigen: Die Strecke ist ohnehin schon anfällig für Wildunfälle. In 16 Abschnitten kommt es auf der Umleitung bereits unter normalen Umständen besonders häufig zu



Torsten Kruse (links) und Achaz Mörlins wünschen sich Tempo 70 und bessere Sicht entlang der Umleitung.

FOTO: HANNA SELLHEIM

Kollisionen zwischen Autos und Wild.

Die Jäger fordern deshalb vor allem: Auf der gesamten Umleitungsstrecke soll Tempo 70 gelten – und das auch durch die Polizei kontrolliert werden. „Das schützt Leben“, sagt Kruse.



Tempo 70 würde Leben schützen.

Torsten Kruse,
Hegeringsleiter

Denn Wildunfälle können gefährlich werden: 2024 wurden im Kreis Plön laut Verkehrssicherheitsbericht 21

Menschen bei Wildunfällen verletzt.

Zudem wäre es laut Kruse wichtig, die Knicks, also die Sträucher entlang der Straße, zurückzuschneiden. Dann könnten Autofahrer besser sehen, wenn sich Wild nähert. Weitere Ideen der Kreisjägerschaft: zusätzliche Beschilderung, die vor Wildwechsel warnt – etwa in Form von Großbannern. Außerdem könnten Wildwarreflektoren Unfälle verhindern. An Unfallschwerpunkten wären Wildzäune laut Kruse eine Präventionsmöglichkeit, durch die das Wild zum Überqueren der Straße an besser einsehbare Stellen gelenkt wird.

Und wie verhält man sich richtig, falls es doch zum Zusammenstoß kommt? Wenn Wild am Straßenrand auftaucht, rät die Polizei: abbremsen und das Fernlicht aus-



Nach der Sperrung der B76 kommt es auf der B430, der offiziellen Umleitungsstrecke, vermehrt zu Wildunfällen.

FOTO: PRIVAT

schalten, um die Tiere nicht zu blenden. Ein kurzes Hupen

könne helfen, um die Wildtiere zu vertreiben. Auf keinen Fall sollten Autofahrer auswei-

chen. Ein solches Manöver könne gefährlicher sein als der Zusammenstoß. Die Polizei legt nahe, auf der Spur zu bleiben und das Lenkrad festzuhalten.

Wenn es gekracht hat, sollten Autofahrer die Warnblinkanlage einschalten, die Warnweste überziehen und die Unfallstelle absichern. Eine Meldung bei der Polizei ist auch bei einem geringen oder unsichtbaren Schaden Pflicht – und zwar sofort. Nur eine unmittelbare Meldung werde offiziell bestätigt, das sei wichtig für die Versicherung.

Viele Autofahrer würden die Warnschilder nicht ernst nehmen und zu schnell fahren. Besonders sei zu beachten: Wildtiere sind meistens nicht alleine unterwegs – taucht eins auf, folgen in der Regel weitere.

Plakataktion gegen Raser

Rathjensdorfer Kita-Kinder haben großflächige Bilder gemalt – Die hängen nun an den Straßen im Ort

VON JENNIFER RUSKE

RATHJENSDFORF. Seit Kurzem müssen die Kinder aus Rathjensdorf auf dem Weg in die Kita noch ein wenig besser auf den Straßenverkehr achten als sonst. Denn etliche Autofahrer nutzen die Straßen durch die Gemeinde, um in Richtung Plön die Baustelle und die Sperrung auf der B76 zu umfahren.

„Anfang Februar wurde die B76 gesperrt. In den ersten Tagen war es bei uns noch ruhig im Ort, aber jetzt scheinen die Autofahrer ihre Ausweichrouten in Richtung Plön gefunden zu haben“, sagt Bürgermeisterin Gertrud Henningsen (KWG). „Besonders während des Berufsverkehrs ist es hier schlimm“, so die Rathjensdorferin. Selbst Lkw mit Anhänger quälen sich durch die

engen Dorfstraßen – trotz des Durchfahrtsverbots für über 7,5-Tonner. „Oft, weil das Navi sie so leitet“, glaubt die Bürgermeisterin.

B76-Spernung: Navis leiten Autos über kleine Dorfstraße

Denn wer von Kiel nach Rathjensdorf will, wird vom Navigationsgerät über die B76 nach Trent und von dort über den Lassabeker Weg in die Gemeinde geleitet. Auf diesem engen Weg passen aber gerade so eben zwei Pkw aneinander vorbei. „Kommt einem ein Sprinter oder ein anderes großes Fahrzeug entgegen, muss man über die Bankette ausweichen“, so die Bürgermeisterin. „Noch ist die Erde neben dem Weg noch einigermaßen gefroren. Ab der kommenden Woche sind Plusgrade angesagt,



Bitte nicht so schnell fahren: Die Kita-Kinder in Rathjensdorf haben Bilder gemalt, die jetzt auf Plakaten an den Dorfstraßen hängen. Das erste Plakat haben Bürgermeisterin Gertrud Henningsen, Erzieherin Tanja Fischer sowie Bo (6), Juna (5) und Noah (5, von links) vor der Kita aufgehängt.

FOTO: JENNIFER RUSKE

dann wird das anders aussehen.“

Auch die Kinder aus der Rathjensdorfer Kita sind von dem größeren Verkehrsaufkommen nicht begeistert. Dass die Autofahrer die Route an ihren Häusern vorbei nehmen, weil die Straße gen Plön gesperrt ist, wissen Bo (6), Juna (5) und Noah (5) aus der Schulkindergruppe der Kita in Rathjensdorf. „Die Leute wollen zur Arbeit fahren.“

Doch was ihnen nicht gefällt, ist: „Die Autos fahren oft ganz schnell.“ Und das macht ihnen manchmal Angst. Genauo geht es Erzieherin Tanja Fischer, die „noch strenger als vorher“ ganz genau darauf achtet, dass die Kinder nicht auf der Fahrbahn stehen oder beim Spielen auf die Straße laufen. Das Problem: Einen Bürgersteig gibt es vor dem

Kita-Gebäude nicht. Dafür jetzt aber jede Menge mehr Verkehr.

„Wir wollen, dass die Autos langsam fahren“, da sind sich die Kinder einig. Deswegen haben Bo, Juna und Noah zusammen mit anderen Kita-Kindern Plakate gemalt. Die Bilder und Aufschriften machen deutlich: „Autofahrer, bitte aufpassen: Wir Kinder spielen hier.“

Die Plakate werden an den Straßen in Rathjensdorf, in Theresienhof und im Lassabeker Weg aufgestellt. „Mit den Plakaten wollen wir die Autofahrer daran erinnern, dass hier Menschen wohnen, und sie sensibilisieren, langsam zu fahren“, so die Bürgermeisterin, die das Aufstellen übernimmt. „In der Hoffnung, dass die bunten Bilder Wirkung zeigen.“